

# Virtuelle Exerzitien

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 87 – 15. Juli 2010

## Die Autorität in der Kirche

„Wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein; und wer der erste sein will, soll der Sklave aller sein.“

Ich habe hier einen Text, an den sich die Feinde der Kirche erinnern und leidenschaftlich kommentieren. Christus hat sich nie über die Obrigkeit erhoben, noch über den Priester, noch über den Vorgesetzten. Für ihn ist das, was seinen Jünger ausmacht, weder die Autorität noch das Wissen, sondern der Dienst. Er hat ausdrücklich die Herrschaft und absolute Macht über die Völker als eine Versuchung Satans zurückgewiesen.

Aber wir alle spüren die Versuchung, auf diese Mittel der Herrschaft zurückzugreifen, denn sie scheinen uns sehr viel wirksamer, um Menschen zu führen, als die Überzeugung, die Freiheit und die Liebe. Einige Jünger wünschten sich ein Apostelamt vom Thron herab auszuüben, und Jesus enthüllte ihnen, dass sie es vom Kreuz herab ausüben würden.

Die Kirche muss die Menschen bekehren durch die Offenbarung des Geistes Gottes und seine überraschenden Eingebungen. Und diese sind ausgedrückt in den Seligpreisungen der Armen, der Barmherzigen und der Verfolgten. Aber wir fühlen uns spontan wohler, wenn man sie durch eine Organisation unterwirft, die sie davon befreit, auf den Geist zu hören, und sie verpflichtet, den Vorgesetzten zu gehorchen.

### **Christus ist der Chef und ein ausgezeichneter Meister.**

Um zu wissen, wie die Autorität in der Kirche ausgeübt werden soll, muss man nur sehen, wie er seine Macht benutzte. Für ihn war sein Reich eine Gesellschaft, die radikal verschieden war von den Staaten und Nationen. Er drängte sich den Menschen nicht durch ein naturhaftes Verlangen auf, sondern durch die freie Wahl des Gewissens. Seine typische Einladung appelliert an die Freiheit: „Wenn du mein Jünger sein willst ...; wenn du vollkommen sein willst ...; glücklich wirst du sein, wenn du so handelst! ...“ Die christliche Autorität muss von der Überzeugung ausgehen, indem sie unterweist, erleuchtet und überzeugt.

Aber diese Beispiele und diese Anweisungen von Jesus waren im offenen Widerspruch zu den natürlichen Bestrebungen seiner Jünger, was sich in der Geschichte der Kirche endlos wiederholt hat. Nach und nach hat sich der Begriff des Dienens verändert, während besondere Aufmerksamkeit auf die Titel gelegt wurde, auf Pracht und Ehrungen.

Trotzdem ist es das außergewöhnlichste an der Kirche, dass ihre Treue zum Evangelium sie dazu zwingt, sich zu beurteilen und sich unermüdlich zu reformieren. Das zweite Vatikanische Konzil hat an die Forderung des Evangeliums zum Dienen erinnert und hat sie dem Begriff und dem Funktionieren der kirchlichen Autorität gegenübergestellt.

Man hat in der Gegenwart wiederentdeckt, dass die Autorität in der Kirche nicht die Macht ist, den Mitgliedern die Entscheidungen eines Chefs aufzuerlegen, sondern die Fähigkeit, eine Veränderung zu bewirken. Es handelt sich nicht darum anzuordnen oder vorzuschreiben, sondern an das Gewissen und die Überzeugung zu appellieren. Der Chef ist nicht einer, der Befehle erteilt, sondern der eine Atmosphäre des Glaubens, der Liebe und des Respekts schafft, eine Gemeinschaft der Ideen und Bestrebungen.

Jesus sprach nicht davon, dass in der Kirche die Gefahr der Anarchie besteht, aber er verkündete ausgiebig die Gefahr einer kirchlichen Macht, die ausgeübt wird wie eine zivile Macht. Jesus hat nicht gesagt, dass die Vorgesetzten regieren müssen, sondern dass sie sich wie Sklaven und Diener verhalten sollen; dass der wahre Führer derjenige ist, welcher den Anderen am meisten dient.

Nur der Geist des Evangeliums, nur der Geist von Jesus kann die Verantwortlichen der Kirche inspirieren, wie diese Mission zu erfüllen ist. Von der guten Ausübung der Autorität ebenso wie vom guten Umgang mit dem Reichtum muss man mit Jesus sagen: „Dies ist für die Menschen unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.“

Der einzige Thron, die einzige Macht, die einzige Autorität, die Jesus seinen Jüngern versprach, ist zu lieben wie er, seinen Kelch zu trinken, sein Leben aus Liebe zu den Brüdern hinzugeben.

### **Fragen zum Nachdenken:**

1. Wie übe ich die Autorität in meiner Hauskirche aus?
2. Wie ist meine Beziehung zu den Priestern, Gemeindepfarrern... ?
3. Glaube ich, dass die Vorgesetzten dienen müssen, oder ist das für mich eine Utopie?

Übersetzung: Dorothea Maxein